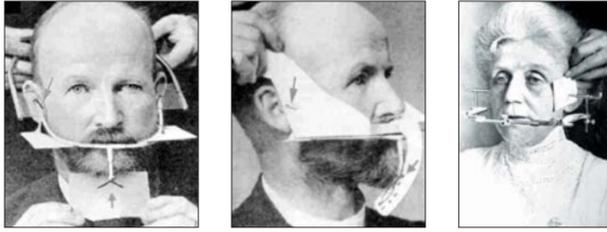


ZT TECHNIK

Der Stützstift – Für interdisziplinär arbeitende Stützstiftspezialisten weitergedacht

Die moderne Interpretation der elektronischen Stützstiftregistrierung (I)

In diesem zweiteiligen Artikel zeigen Zahnarzt Dr. Andreas Million und Therapeut Claus Rahnenführer die Grenzen und Möglichkeiten der Stützstiftregistrierung. Das technisch überholte IPR-Messsystem arbeitet nunmehr mit modernen und flexiblen Denkansätzen und bietet die bislang effizientesten und preisgünstigsten Möglichkeiten der elektronischen Stützstiftregistrierung.



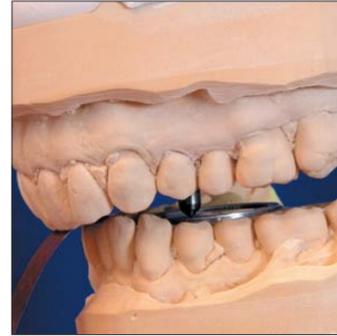
Frühe Prozessmessungen am Kauorgan.

Funktionsdiagnostik und -therapie, die sich auf klare Konzepte stützt, beginnt und endet mit der Prüfung der Funktion und Funktionalität. Dies geschieht mit und am Patienten. Dazwischen können je nach Eignung und Vorlieben technische Messsysteme verwendet werden. Diese ersetzen jedoch nicht die ärztliche und ggf. interdisziplinäre Expertise. Moderne Instrumente begleiten und stützen diagnostische und therapeutische Schritte – sie ersetzen diese nicht. Deshalb ist es durchaus sinnvoll, sich mit der genauen Wirkungsweise

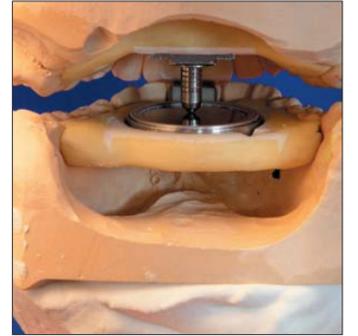
der jeweils eingesetzten technischen Systeme zu beschäftigen. Auch sollten unserer Meinung nach technische Systeme den Menschen dienen – und nicht umgekehrt. Technik kann sinnvoll eingesetzt werden, wenn ihre Möglichkeiten und Grenzen verstanden werden. Darüber hinaus sollte auch der soziale Aspekt stets gebührend berücksichtigt werden: Ihre Nutzung sollte preiswert und somit erreichbar sein. In der Zahnmedizin werden Stützstiftregistrierungen und/oder Achsiographien seit geraumer Zeit angewendet. In

der Totalprothetik haben sie seit einem Jahrhundert einen festen Platz erobert und heutzutage stehen sie auch den bezahnten und teilbezahnten Menschen zur Verfügung. Das Indikationsspektrum wird breiter, die Grenzen werden weiter gefasst. Ihrem Wesen nach sind Stützstiftregistrierungen oder Achsiographien Prozessmessungen, die Verhältnisse und Zuordnungen sichtbar machen. Moderne, elektronisch gestützte, zeitlich und räumlich hochauflösende Verfahren arbeiten mit statistischen Regressionsmodellen, mit Differenzialmessungen und Betrachtungen vernetzter Wechselwirkungen. Doch dies betrifft die Gegenwart und die Zukunft. Gehen wir ein Stück zurück in die Vergangenheit und beschäftigen wir uns zunächst nur mit dem Stützstift. Bereits im 19. Jahrhundert zeigten einige Autoren erste Prozessmessungen am Kau-

organ und Anfang des vorigen Jahrhunderts zeigte insbesondere Alfred Gysi erste eindrucksvolle Registrierungen. Seit jeher war das Ziel die richtige Zuordnung des Unterkiefers zum Oberkiefer. Eine der interessantesten Entwicklungen seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war das Condylarkonzept nach Prof. Albert Gerber. Darin hatte der intraorale Stützstift einen festen Platz und dies – entwicklungsgeschichtlich bedingt – zunächst hauptsächlich in der Totalprothetik. Mit Erscheinung des IPR-Systems in seiner ursprünglichen Fassung begann ein mutiges Kapitel der Stützstiftregistrierung: der Einsatz des Stützstiftes zur Therapie von craniomandibulären Dysfunktionen – auch bei bezahnten Patienten.



Zur Veranschaulichung: früherer Originalstift. Individuelle, hohe Sperrung für ein vollständiges Messbild und zum Schutz des Flachkabels.



Wir verwendeten das IPR-System seit 2000, doch bereits nach kurzer Zeit leuchtete uns das damals angebotene Nutzungskonzept nicht ganz ein. Warum nicht? Nun, für therapeutische Schienen mochten die gerätegestützten Ergebnisse in Bezug auf den damals propagierten, primären Zweck – die Linderung von Beschwerden – zunächst oft gut klappen. Doch für biomechanisch, strukturell und neu-

rophysiologisch individuell richtige Zuordnungen im größeren, interdisziplinären Rahmen oder als Unterstützung bei der Ermittlung der Höhe und der Bisslage für restaurative und prothetische Zwecke, stieß das System recht schnell an seine Grenzen. Nur sehr wenige Anwender konnten sich im Laufe der Zeit durch Beharrlichkeit und Fleiß ei-

Fortsetzung auf Seite 14 ZT

ANZEIGE

ZENO 3Shape Scanner – fast 1/3 geschenkt.

Erstehen Sie jetzt einen ZENO® 3Shape Scanner D250 von WIELAND, statt für 21.950 € als unser Kunde für subventionierte 14.990 € und lassen Sie bei uns dauerhaft günstig fräsen.



FRÄSZENTRUM
FRANK PRÜNTE



VOLLENDETE ZÄHNE

Preisbeispiel: Ab der ersten Einheit kostet der Datentransfer Zirkon nur **49 €** inkl. Material

Alternativ: Nach Zusendung eines Gipsmodells 69 €

Jetzt anrufen unter Telefon 0 23 03 8 61 38 und in Zukunft flexibler und kostengünstiger agieren.

www.fraeszentrum-unna.de

